

Mathematiker und Rechner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Dummen werden nicht „alle“.

(Ballade nach einer wahren Begebenheit.)

Nach Chur im Schmalspurbähnchen

Ein Mann, ein Loch im Gewande;
Den geschlagen die Häcker in Bande.
„Was will der Vagant ohne Land-
jäger? — Sprich!“

Entgegnet des Jügleins Führerich,
„Nach Chur komm' per Schub ich ge-
fahren!“

— „Man wird dich, Kerl, schnellstens
verfahren.“

„Ich bin“, spricht Jener, „zu brummen
bereit“

Und werde Euch nimmer entschweben!
Doch wollt einen Träger mir geben,

Der mir mein Gepäck zum Herrn
[Wachtmeister „kret“,

Die StraÙe ist holprig, der Wachtposten
[weit,

So bin ich Euch dankbar, ich finde
Schon selber den Weg ins Gespindel!“

Da lächelt der Brave ganz ohne List
Und spricht nach kurzem Besinnen:
„Dein Wort, daß du nicht willst ent-
[rinnen!“

Dein Bündel gelangt in der kürzesten
[Frift

In's Loch, wo du selber erwartest bist!“

Der Lump sich bedankte und freute ...
Sie suchten in Chur ihn noch heute.

Mathematiker und Rechner.

Astronomen mit den Linsenröhren
Können dich die schwersten Kurven lehren,
Können unermesslich weitsehn.
Doch nicht, was man weltlich rechnen nennet,
Darin sich der Krämer besser fennet,
Denn aus zwölfte macht er hurtig dreizehn.

Zürich, 2. Jänner 1897.

Liebe Lina!

Weißt du, was mir, deinem dich anbetenden stotten cand. med. nentlich passiert ist? Eingesperrt haben's mich und zwar nicht etwa, weil ich etwas sollte gestohlen haben, sondern weil in unserem Hause einer wohne, der einen Fenne, der vom Hörensagen bald die Züricher Hottingergassen bekommen hätte. Stelle dir, gutes Menschen, vor, mitten im Kaffee-Tisch wurde ich von der behandschuhten Rechten eines Polizisten aus meinem Brüten aufgeführt und in's Absonderungshaus verbracht, wo noch ein paar andere Kollegen auf die Pocken warteten. So vergingen sechs schmerzvolle Tage, ohne daß sich ein ärztliches Oberhaupt zur Begutachtung meines Gesundheitszustandes eingefunden hätte. Es war schon rein zum Pockenkriege, diese Ignorierung menschlicher Thatsachen. Desinfiziert wurden wir gebührendermaßen und dann am siebenten Tage wieder in's volle Menschenleben hineingesetzt, dessen ich mich freilich nur wenig freuen konnte, weil mir nach zwei Stunden ein Zahlungsbefehl zugestellt wurde, der mich zu 10 Franken Buße verdonnerte wegen gesundheitschädlichen Aufenthalts im Kaffeehaus. Das fehlte gerade noch! Aber ich werde beim Rector magnificus reklamieren und die 10 fr. lieber dazu verwenden, dir einen neuen Hut zu kaufen.

In größter Eilfertigkeit und in alter Treue dein
Fürchtgott Michel, cand. med.

Neue Bezeichnung.

A: „Das waren gewiß zwei langjährige Bekannte?“

B: „Ja wohl, die besuchen mein Magazin seit den Tage seiner Eröffnung.“

A: „Also gewissermaßen — Urkunden?“

Ein katholischer Pfarrer trifft sein ehemaliges, im Heimatsdorf zu Besuch weilendes Beichtkind an.

Pfarrer: „So Kathol, bist ebe bin ere reformierte Herrschaft z'Züri usse im Dienst; wie stohts um dini seelische Bedürfnisse, choist au hie und da in e Chille?“

Kathol: „Jo freyl, Herr Pfarrer, mi Frau loht mi öppedie goh.“

Pfarrer: „Schön; und wie stohts mit'm Faste?“

Kathol: „Grad prezis uf en fritig chanis währli nid richte, aber i faste amigs die ganz lefzt Wache im Monet mit miner Herrschaft.“

Rudi: „Wäst du au i was för ne Eigenschaft äsre Gemeindrot K. dem Moltke sel. ähnet?“

Toni: „Chönts müd usefönde, i was denn?“

Rudi: „Er glänzt im Gemeindrot dor Stummheit.“

Toni: „Jäso; deför wäst i jetzt aber en Onderschied.“

Rudi: „Wele?“

Toni: „De Moltke het d'Perle nid wele vergüde ond de Gemeindrot K. het e kei.“

Briefkasten der Redaktion.



L. S. i. T. Befolgen Sie den Spruch von Horaz: „Laß die Großen, wo sie sind und schließ' du dich in dein stilles Forintum ein. Die Reichen sind's ja nicht allein, die froh zu leben wissen, und wer unbemerkt sich in die Welt hinein- und wieder hinausgeschlichen, hat nicht schlimm gelebt.“ — **? i. B.** Dieser Uhrenmacher Hund scheint in der That Humor zu haben, daß er das Publikum benachrichtigt, ihn gebe der Hundebau nichts an, da er nur ein zweibeiniger Hund und auch ohne Maulkorb ganz ungefährlich sei. — **? i. Z. III.** Daß Ihnen das Bild gefiel, freut uns. Aber wir müssen es Ihnen überlassen, daselbe den hohen Herren zuzusenden. — **Kratzbürste.** Zählen Sie nur die Zeitchen hübsch zusammen und schicken Sie uns das Zeddelchen ein, wir wollen dann sehen, was C. F. Meyer dazu meint. — **X. i. Paris.** Schönen Dank für „La

libre Parole“. Wir haben die Hundehohzsetten ein Bisschen berührt. — **H. i. Berl.** Das Gewünschte ist abgegangen. Sie scheinen dort wieder schärfere Seiten aufziehen zu wollen; es ging uns wenigstens ein Bestellgebdel aus dem geheimnißvollen Palais zu. Um eine Belohnung für uns wird es sich schwerlich handeln. — **E. H. i. A.** Daß Sie sich des besagten Matres so freundlich annehmen wollen, freut uns; aber nehmen Sie sich in Acht, es geht ein brüllender Löwe herum und sucht, welchen er verschlinge. — **M. Z. i. B.** „Laffe lampen nun dein Ohr, denn es hat gesiegt der Moor! Rückwärts, rückwärts geht der „Vorwärts“ und die edle „Tagewacht“ seinem Feind den Garaus macht. Siehst du, Sozialdemot, sehd' weidli und bet hod!“ — **N. N.** „Kirchtürme sind ungekehrte Trichter, das Gebet in den Himmel zu leiten“ sagte einer, der sich mit L. zeichnet. — **Rudi.** Trinken Sie was Ihnen gut thut. Einen bessern Rat wissen wir keinen. — **Origenes.** Sind Sie nun befriedigt? Aber als Zivilisierter sollte man denn doch nicht mit der Keule drein hauen. Nebst Gruß. — **O. U. i. M.** Ein Jude war's, wie er hieß, wissen wir nicht, welcher auf den Untergang der Sonne den Vers dichtete: „Unabgenüt behält sie Glanz und Schein, das muß epp's Mars von Vergütung sein“. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (45)

Seidengeschäft **E. Spinner & Cie.,** vormals Jakob Zürzer, **Zürich.**
Versandt Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen.
Spezialität: Aecht gefärbte Fahnenstoffe. 146/26

Fromage de Beaumont

(Marque Girod)

la Qualität Savoyer Tom

per Käse von 1 Kilo 300 Gr. bis 1 Kilo 400 Gr. **Fr. 3.**

Allen Delikatessenhandlungen, Hotels u. Restaurants wie auch Privaten bestens zu empfehlen.

Es ist dieser Käse weich, fein schmeckend und immer kompakt.

Alleinverkauf für die deutsche Schweiz:

A. Jordan,

25-2 Café-Restaurant zum Waffenplatz,
Zeughausstrasse 29, Zürich III.

Hotel-Restaurant Krokodil

Zürich III Ecke Lang- und Hohlstrasse Zürich III

Sit.!

Erlaube mir hiemit, Freunden und Bekannten, sowie einem weitem Publikum mitzuteilen, dass ich seit 1. Januar a. c. ein auf das **Comfortabelste** eingerichtetes

II. Ranges **Hôtel garni** II. Ranges

eröffnet habe, welches ich zur Benutzung bestens empfehle.

Zimmer mit guten Betten und peinlichster Reinlichkeit incl. Licht und Bedienung von 1 Fr. an.

Table d'hôte von 11—2 Uhr.

Vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit.

Eigenes Fuhrwerk.

Telephon No. 1307.

Hochachtend empfiehlt sich

Adolf Gabele.

26-2